

Der Kampf um die irische Sprache.

Erwähnt man die irische Sprache. So muß man darauf rechnen, daß selbst Unterrichtete mit Ueberrauschung antworten: „Haben denn die Iren eine eigene Sprache?“ Auch diese Unwissenheit der Welt über die Existenz und das Wesen des Gälischen, der schönen alten Sprache der grünen Insel, ist ein Stück des gründlichen, erbarmungslosen, ja geradezu satanischen Verhöhnungswerkes, das England am irischen Volk vollbracht hat. Ein bekannter Vertreter des irischen Volkstums, Dr. W. Chatterton-Dill, aus dessen Feder in diesen Tagen bei Karl Curtius in Berlin eine beachtenswerte Schrift über „Irland und seine Bedeutung für Europa“ erscheint, weist darauf hin, daß die Engländer, um die Iren gänzlich zu entnationalisieren und Irland ganz und gar zu einer englischen Festsung machen zu können, die Ausrottung der irischen Sprache mit allen Mitteln betrieben haben. Indem sie die Mehrheit des Volkes zwangen, Analfabeten zu bleiben und gleichzeitig den Gebrauch der irischen Sprache unter Androhung härtester Strafe unterlagerten, war es ihnen auch tatsächlich im Laufe von zwei Jahrhunderten nahezu gelungen, diese Sprache zu vertreiben. Dadurch hofften die Engländer nicht nur die irische Nationalität den Iren selbst zu verleiern, sondern in der ganzen Welt zu vernichten. Wenn die Iren keine eigene Sprache mehr besäßen, so besäßen sie auch keine eigene Nationalität und stellten nur noch eine Art der englischen Kulturart dar.

Dieser Plan war nahe am Gelingen. Im Laufe des 10. Jahrhunderts wurde die reiche, sanfte, klangvolle Sprache der Kelten, die über eine bedeutende Literatur, besonders in Lied und Epos, verfügte, fast völlig verdrängt. Wohl hat Julius Rosenberg in den sechziger Jahren bei seinen Reisen in Irland die gälische Sprache noch vielfach beim niederen Volke angetroffen, aber der englische Bürger zog die Schlinge immer schärfer zu. In den neunziger Jahren gab es nur noch einige tausend Bauern im Westen, die Englisch nicht verstanden, während 60 Proz. der Bevölkerung die Sprache des angelsächsischen Eroberers als Muttersprache gebrauchten.

Wenn den Engländern die Vernichtung der gälischen Sprache dennoch nicht gelungen ist, so ist es vor allem die ungeheure Rührigkeit der irischen Masse und ihres Nationalgefühls, an der ihr Plan scheiterte. Nachdem die Schulen geschlossen, die Bücher verbrannt, mochten sämtliche äußeren Symbole der irischen Kultur vernichtet sein — die alte unsterbliche Erzählung von Irlands Größe und Irlands Leiden ging doch von jeder irischen Mutter schon im Wiegenliede an ihre Kinder weiter, und mit verdoppelter Leidenschaft erhielt sich die Liebe zur Heimat und steigerte sie sich womöglich noch bei den Tausenden und Abertausenden, die aus dem Jammer der grünen Insel in die Vereinigten Staaten geflohen waren. Von dort ging die neue Bewegung aus, von dort, wo die Varias Großbritanniens sich endlich eine eigene gesunde Existenz zu gründen in der Lage waren, kamen auch die Mittel, um den Kampf für die Wiederbelebung der gälischen Sprache wieder aufzunehmen.

Seit etwa einem Jahrzehnte hat dieser Kampf wachsende Erfolge zu verzeichnen. Die Genossenschaft, die diese Bewegung trägt und pflegt, ist die Gälische Liga, deren hervorragender Leiter Douglas Hyde ist. Die irischen Blätter in den Vereinigten Staaten bringen jetzt die Lokalnachrichten aus der Heimat fast durchweg in gälischer Sprache, die sie auch mit allgälischen Lettern drucken. Was die Erfolge in Irland selbst angeht, so ist es im Jahre 1907 der Gälische Liga gelungen, in Dublin als Gegengewicht gegen das aufgedrängt irrenden Trinity College eine irische Universität ins Leben zu rufen, wo alsbald auch die irische Sprache zu ihrem Rechte kam. Hier werden viele Vorlesungen, darunter ein Teil der Pflichtvorlesungen, in gälischer Sprache gehalten und jeder Student, der sich immatrikulieren lassen will, muß zuerst eine Prüfung im irischen Irisch bestehen. Bei Ausbruch des Weltkrieges im Jahre 1914 lernten bereits nicht weniger als 37 000 irische Kinder ihre Sprache in den Schulen. In den meisten Städten werden jetzt die Straßennamen auch irisch angeklagen. Zeitschriften und Zeitungen erscheinen in irischer Sprache, und auch die in englische Sprache abgefaßten Blätter Irlands bringen regelmäßig irische Aufsätze und irische Gedichte. An Presse, Schule und Universität schließt sich das Leben selbst an. In immer zahlreicheren Familien wird nun gälisch gesprochen, in den Kirchen wird vielfach gälisch gepredigt und in öffentlichen Versammlungen wird gälisch geredet. Das Bekannte zur irischen Sprache ist ein Bekanntes zur irischen Sache geworden. Unlängst geschah es, daß ein echter Ire einem Polizisten auf eine Frage, die dieser natürlich auf englisch tat, in Gälisch antwortete; er wurde dafür gerichtlich bestraft; aber gerade da-

durch erregte der Vorfall in Irland die größte Empörung, da es landläufig, landesüblich, daß der Ire in Irland nicht irisch sprechen dürfe. So hat sich die nationale Bewegung in Irland um die altbewährte Sprache neu gesammelt, die der Fremde mit Stumpf und Stiel auszurotten verfuhr hatte. Gerade diese Bewegung aber, an der übrigens ein Deutscher, der jetzt in den Vereinigten Staaten weisende Kellist Prof. Kunze durch seine Forschungen erheblichen Anteil hat, ist ein sicheres Zeugnis dafür, daß die nationale Kraft des Trentums in ihren Wurzeln unerschütterlich und unerschütterlich ist.

Kleines Feuilleton.

Die Geschwindigkeit der deutschen Schnellzüge.

Die hervorragende Bedeutung, die der Eisenbahn im gegenwärtigen Kriege zukommt und die Erfolge, die nur mit Hilfe der außerordentlichen Leistungsfähigkeit unseres Bahnnetzes erzielt werden konnten, stellen einen statistischen Ueberblick über unseren Zugverkehr mehr als früher in den Vordergrund des Interesses. Die Frage der Geschwindigkeit der verschiedenen Verkehrsmittel ist in gleicher Weise für den Techniker, den Nationalökonom und auch den Geographen von Bedeutung. In diesem Zusammenhang seien die Ergebnisse einer Untersuchung der Fahrleistungsgeschwindigkeiten der deutschen Schnellzüge wiedergegeben, die S. v. Jezewski in „Vestermanns Mitteilungen“ veröffentlicht. Während die bisherigen Untersuchungen im wesentlichen nur einige besonders schnelle Züge und die Geschwindigkeiten auf einzelnen Hauptverkehrsstraßen in Betracht zogen, berechnet Jezewski die Durchschnittsgeschwindigkeit aller deutschen Schnellzüge, indem er einerseits die Summe der von allen Schnellzügen der einzelnen Eisenbahnverwaltung innerhalb des Deutschen Reiches zurückgelegten Zugkilometer, andererseits die zu dieser Leistung benötigten Fahrzeiten feststellt, wobei natürlich die Aufenthaltzeiten auf den einzelnen Stationen abgezogen werden. Die Berechnungen sind auf Grund der Sommerfahrpläne des Jahres 1914 vorgenommen, unberücksichtigt bleiben die Sonderzüge.

Demnach beträgt die mittlere Fahrleistungsgeschwindigkeit der deutschen Schnellzüge 62,3 Kilometer in der Stunde. Selbstverständlich weichen die einzelnen Zugleistungen innerhalb dieses Durchschnittswertes wesentlich von einander ab. Die schnellsten Züge, mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 69,7 Kilometer in der Stunde sind die zweifachstündigen D-Züge, die auf sehr großen Entfernungen mit möglichst wenig Zwischenstationen verkehren. Ihnen reihen sich die dreifachstündigen D-Züge mit 64,2 Kilometer in der Stunde. Die aufschlagfreien Schnellzüge, sogenannte E-Züge, mit drei Wagenkästen haben eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 57,8 Kilometer in der Stunde. Innerhalb der verschiedenen deutschen Eisenbahnen haben die Fahrleistungen der Schnellzüge der Reichseisenbahn in Elb- und Ostpreußen an der Spitze. Der Hauptgrund hierfür ist in den geographischen Verhältnissen, in diesem Falle in der Ebenheit der Strecken zu erblicken. Dementsprechend sind z. B. die Durchschnittsgeschwindigkeiten in Bayern und Sachsen wegen der gebirgigen Bodenbeschaffenheit geringer. Auch wirtschaftliche Gründe können ausschlaggebend sein: so werden in Industriegebieten mit vielen wichtigen Haltestellen die Züge naturgemäß besonders oft in ihrer Fahrt aufgehalten. Der überhaupt schnellste Zug in Deutschland ist nicht, wie allgemein behauptet wird, der D-Zug Berlin-Hamburg, der seine 236,5 Kilometer lange Strecke in 194 Minuten mit einer Stundengeschwindigkeit von 88,7 Kilometer zurücklegt, sondern der D-Zug Hannover-Winden, der zur Bewältigung seiner 64,4 Kilometer langen Strecke nur 43 Minuten braucht und daher eine Geschwindigkeit von 89,5 Kilometer in der Stunde erzielt. Zu den schnellsten Zügen gehören außer dem Hamburger Zug, der an zweiter Stelle steht, der bayerische D-Zug München-Nürnberg sowie die Züge Halle-Berlin.

Soziale Debatten an der britischen Front.

In den „Daily News“ vom 28. April schreibt Dr. Percy Dearmer über das geistige Leben in der britischen Armee: Jede Abschaltung des politischen und sozialen Denkens Englands ist im Meer verlorene. An einem Ort in Frankreich, wo Gruppen aus verschiedenen Regimentern vorhanden sind, konnte Dearmer indes wahrnehmen, daß sich eine Art öffentlicher Meinung im Heer gebildet hat, die oberhalb der Parteimeinungen schwebt und mit den theoretischen Urteilen der in der Heimat Zurückgebliebenen wenig übereinstimmt. Als Dearmer z. B. in einem vor Soldaten gehaltenen Vortrag die in England von gelehrten Volkswirtschaftlern vielfach vertretene Anschauung erwähnte, daß die Armee vor fünf Jahren nicht werde entlassen werden können, scholl ihm donnerndes Gelächter entgegen

— die Leute hielten das für einen glänzenden Witz. Dearmer erklärt es auch für falsch, wenn man behauptet, daß das lange Leben in freier Luft bei sehr viel Leuten eine Abneigung hervorgerufen werde, in Wohnstätten und Büros zu arbeiten. Bei einzelnen möge das stimmen, aber manche Leute dabei hätten sehr übertriebene Vorstellungen von den Freuden des Lebens an der Front.

Interessant sind die Mitteilungen Dearmers über die Debatte über den Battering im Heere. Er hat dort festgestellt, daß die Soldaten wohl gegen die Brüderberger feindlich gestimmt, aber durchaus nicht allgemein für den Dienstwandel seien. In einem Ort fand er selbst eine überwältigende Mehrheit dagegen. Ebenfalls fand er wohl eine günstige Stimmung für die Temperenzbewegung, aber eine einstimmige Ablehnung gesetzlicher Maßnahmen gegen den Alkoholgenuß. — Ebenso einstimmig war an einem anderen Ort die Opposition gegen einen Vortragenden, der die Anweisung vertrat, daß man in England dem Sport auf übertriebene Weise huldige. In demselben Klub wurde die These, daß Gemeinwesen einen sozialen Wert haben, mit großer Mehrheit angenommen, das Frauenwahlrecht dagegen abgelehnt. — In anderen Gruppen wachte der Berichterstatter Debatten und Abstimmungen bei, die das Landleben über das Stadtleben stellten, ausserdem, daß Polarexpeditionen die geopferten Menschenleben wert seien und daß Gehirne in der Regierung besser seien als reiche Leute.

Ein sehr deutliches Bild der öffentlichen Meinung im Heere boten die Abstimmungen über die Verstaatlichung der Eisenbahnen. In einem Lager wurde diese mit Vierfünftelmehrheit angenommen, anderswo mit 70 gegen 18 und 55 gegen 9 Stimmen und sogar einstimmig. — Sehr stark ist die Beschäftigung mit religiösen Problemen, namentlich auch mit der Frage, wie sich das Christentum als Religion der Liebe zum Kriege verhält. Der Berichterstatter fand eine starke christliche Stimmung vorherrschend.

Ein Protest gegen die Kriegslieferungen.

Ein feltames und einbrädelvolles Bild bietet die anschauliche Ausstellung des Millionenprotestes gegen Kriegslieferungen, die in den Vereinigten Staaten im Film gezeigt wird. Man sieht da eingekerkert von zwei Säulen, von denen das Stierensymbol hornleberiger Krieger, auf einer Treppe sorgsam nebeneinandergerichtet, zahllose Papierrollen, von denen jede mit einer Schleiße zusammengebunden ist. Es sind die Proteste der einzelnen Städte und Organisationen, für die die Unterschriften von dem „Bund amerikanischer Frauen für strenge Neutralität“ gesammelt wurde. Der Text, der dieses merkwürdige Bild erklärt, lautet folgendermaßen: „Eine Petition, 23 000 Fuß lang, enthaltend 1 035 697 Unterschriften für ein Ausfahrverbot der Dinge, die töten.“ Als die 21 Röhre, alle bis obenau angefüllt mit Papier, in die Sitzung des Senats der Vereinigten Staaten gebracht wurden, da nannte sie Senator Va. Hollitt „einen Schrei für die Menschlichkeit des Landes“. Senator Kenyon, der den Protest und seine Bedeutung in einer längeren Rede erläuterte, ließ die sämtlichen Schriftstücke dann in der erwähnten Weise anordnen, und die große Zahl der Unterschriften, sowie die gewaltige Länge, die die einzelnen Schriftstücke nebeneinandergelegt ausmachten, erregten in den Vereinigten Staaten großes Aufsehen. Kenyon sagte, wie wir amerikanischen Blättern entnehmen, über die Protestbewegung: „Die Unterzeichner dieser Petition sind nicht für die Engländer, sie sind nicht für die Deutschen, aber sie sind für die Amerikaner, für die Menschlichkeit, für das Christentum. Der Klang des Dollars kann nicht den Leidensschrei von den Schlachtfeldern Europas überdönen. Mag es auch erlaubt sein nach dem Völkergesetz, diese Dinge zu verkaufen, es ist es nicht nach dem Sittegesetz.“

Notizen.

— Musikchronik. Das letzte Konzert des Verbandes der Freien Volksbühnen findet am Sonntag, den 14. Mai, mittags 12 Uhr, statt. Prof. Karl Fleisch (Violine) und Artur Schnabel (Klavier) spielen Sonaten von Beethoven und Mozart; Frau Therese Schnabel singt Lieder von Schubert und Brahms. Die für den 2. April gelösten Karten haben auch für dieses Konzert Gültigkeit.

— Ein neuer Berufsverband. Dem Beispiel der Bühnenkünstler, Tonsetzer, Orchester- und Chorleiter, Orchestermeister und Konzertkapellmeister folgend wollen sich jetzt auch die Gesangslehrer organisieren. Die Gründungsversammlung findet Sonnabend, den 13. Mai, abends 8 Uhr, im Abgeordnetenhaus, Saal 1, statt.

— Neue Bücher. Von Albert Ehrenstein erscheint soeben bei Kurt Wolff, Leipzig, in einer einmaligen, nur Subskribenten zugänglichen Ausgabe das zeitgemäße Verbuch „Der Mensch schreibt“.

Erzählungen eines alten Tambours.

11] Von Edmund Hoefler.

„So sahen wir eine Zeitlang; da hörten wir wieder Geräusch und meines Freundes Stimme sagte leise: „Seid ihr wach?“ — Ja.“ — „So kommt, gebt mir die Hand und folgt mir auf Händen und Füßen, denn wir müssen durch ein niedriges Loch. Der andere mag Euch am Rock fassen, aber leise, daß uns der vermaledeite Kerl nicht hört.“ — Wir folgten ihm; es ging durch die Wand in einen engen Gang, wo unsere Schultern die Wände berührten. Bald ließ er uns halten und drängte sich an unserer Seite vorbei wieder rückwärts. „So“, sagte er, als er nach wenigen Augenblicken zurückkam, nun steht auf und geht vorwärts.“ Nach wenigen Schritten traten wir in ein kleines, niedriges und erhelltes Zimmer, wo eine dicke, behagliche Frau uns empfing, mit herzlichster Bewillkommung und, wie's mir schien, schelmischem Lachen.

„So“, sagte der Wirt, hier seid ihr für's erste sicher; das Stübchen hier hab' ich mit allem Verstand bestons verstaft, und wenn sie uns nicht heransbrennen, finden sie euch nicht. Habt ihr in eurem Zimmer den Schrank gesehen, den mit der aufgehängenen Klappe? Nun, der hat Rollen an den Füßen, und daß er leicht geht, dafür haben ihn die verdammten Franzosen ausgeräumt. Dahinter kann man ein Fach in der Wand herausnehmen. So wäret ihr hier; aber wie soll ich euch weiter helfen?“

„Ei, Vater“, meinte die Frau, „du mußt was tun für die armen Menschen. Du bist ja selbst einmal Soldat gewesen, und du weißt, der Feind geht unmeniglich mit den Gefangenen um, zumal mit den Fremden.“ — „Weiß Gott, ja“, versetzte er achselzuckend. „Da werdet ihr morgen gewiß nach Erfurt geführt, wie sie's heißen; aber das ist nur so eine Redensart — denn unterwegs, da geht es — so.“ Er tat, als ob er ein Gewehr anlegte. „Ihr versteht mich?“ — „Donner auch!“ brummte der Peter und schüttelte sich. — „Vater! die armen Bursche!“ meinte die Frau wieder. — „Ei zum Henker“, sagte er, „ich helfe ihnen ja gern, aber wie doch? In euren Uniformen könnt ihr nicht fort; ihr müßt einem Posten begegnen oder einer Patrouille, und werdet ihr erkannt, so seid ihr verloren. Nun hab' ich aber nur einen einzigen Anzug, und der ist für Euch,

kleiner, viel zu groß, kaum daß er dem anderen da paßt. Für Euch, Kamerad, weiß ich wahrhaftig nichts.“ — „Kamerad!“ rief der Peter totenbleich. „Ihr wollt mich doch nicht im Stich lassen?“ — „Höre, Freund, sprach ich da, denn ich mußte doch auch ein Wort dazu geben, ohne den Peter geh' ich auch nicht.“ — „Das danke dir Gott, Kamerad!“ sagte der Peter ganz wehmütig, so daß mich fast reute, was wir mit ihm vorhatten. Der Wirt schien sich noch immer zu befehlen; er endlich meinte er lagend: „Nun, ich wüßte wohl was, aber wer weiß, ob's euch gefällt, denn es ist närrisch; aber Not hat kein Gebot. Ihr seid kein, Freund, wollt ihr Weiberkleider anziehen, von meiner Alten da?“ — „Ja, ja, ja!“ rief der Peter voll Freude, her damit! Aber dann muß auch der Bart herunter, — doch das tut nichts! Her, die Kleider her, daß wir nur hinauskommen aus dem verfluchten Loch!“ Offenbar dachte er in seiner Angst nur an den Augenblick.

„Sticht es so?“ meinte der Wirt, „dann ist alles in Ordnung. Aber nun seht euch, eßt und trinkt und ruht aus. Ihr habt noch gute zwei Stunden Zeit. In dem Kufzuge, der eine als Balsamträger, der andere als seine Frau, könnt ihr euch nicht bei Nacht und Tag auf der Straße finden lassen. Und wenn es überdies so kommt, wie ich vermute, so findet ihr euer letztes Stück Weg nicht im Dunkeln. Also eßt und trinkt und paßt auf, ich will euch das Terrain beschreiben.“ Es war allerlei Gutes in Fülle da, was zu solchen Zeiten selten an einen armen Soldaten kommt, und wir hörten aufmerksam zu. Was er sagte, kümmert euch nicht, genug, daß nachher alles so eintraf.

„Als wir fertig waren, ging er hinaus und holte einen Arm voll Kleiderstücke und ein Rasiermesser. „Kannst du rasieren, Kamerad?“ fragte er mich. „Ja, nicht.“ — „Nun denn, herunter mit dem Bart! aber glatt, besonders um den Mund; um Gesicht kommt Haube und Tuch. Weib, leuchte!“ Die Wirtin leuchtete, der Peter hielt, ohne sich zu rühren, ich schabte drauf los und verbiß das Lachen. Es war doch eine gar zu tolle Geschichte.“

„Aber recht war es nicht“, sagte der Freiwillige, den Kopf schüttelnd; „der arme Peter!“ Die anderen lachten.

„Rein“, erwiderte der Tambour, „recht war's nicht, denn wir sollen im Menschen selbst die Nartheit schauen, wenn sie in seiner Natur liegt. Aber was wollt ihr? Wo ist der Mensch, den der Tod nicht einmal sticht? Und in der Tat, ich wüßte auch keinen anderen Ausweg. Genug, als wir fertig waren und auch ich mir den Stutzbart abgeschmittet,

zogen wir uns an und der Peter nahm ein Bündel altes Zeug in die Hand; er war ein stattdich Frauenzimmer, und wir wollten uns fast tot lachen. Dann nahm ich meinen Medizinkasten auf den Rücken; als Waffen hatten wir jeder nur ein gutes scharfes Messer und ich einen derben Ankerstock. Vom Soldaten behielt ich nichts als meine Trommel- schlegel, die ich schon am vergangenen Morgen gerettet. Sechszwanzig Jahre hatte ich damit geschlagen und brauche sie noch; man soll sie mir einmal in die Grube mitgeben.

„Darauf nahmen wir Abschied und der Wirt führte uns über Hüden, durch allerlei Stangenwerk und Dausen von Erbsenstroh bis zu einer Doffnung im Hintergebäl, wo man das Getreide aufbringt. Er ließ eine Leiter hinab und wir stiegen hinunter. Es war ägyptisch finster wie immer gegen die Dämmerung, und der Regen stieß in Strömen. Wir gingen in einem Graben bis zum Holz, wo uns der Wirt verließ, wendeten uns rechts, fanden einen ziemlich trockenen Fußsteig und gingen schweigend weiter. Zum Sprechen hatten wir keine Lust und es war auch nicht geraten, da allenthalben Posten versteckt sein konnten. Wir gingen lange fort und der Weg zog sich immer weiter links ins Holz. Endlich, es mochte gegen vier Uhr sein, denn es fing just ein wenig an zu dämmern, kamen wir an einen Kreuzweg. Links und rechts zeigte sich ein nahes offenes Feld, geradeaus ließen die Bäume und das Gebüsch noch weiter fort. Peter“, sagte ich leise, „seht kommt die Entscheidung; zieh' die Haube über die Nase.“

„Wir gingen rechts, und gleich darauf sprang ein Soldat aus dem Busch und rief uns deutsch an. Wir standen. Wer seid ihr?“ — „Ich bin ein Balsamträger und gehe mit meiner Frau, meine Sachen zu verkaufen.“ — „Hoher so zeitig?“ — „Ich deutete rückwärts, nannte ein Dorf, dessen Namen mir der Wirt gesagt, und meinte, wir müßten bei solchen unruhigen Tagen wohl zeitig gehen.“ — „Wohin?“ — „Zu mies vorwärts, wo hinter dem Busch ein anderes Dorf liegen sollte. So blieben wir anscheinend in der Postenklinie.“ „Gut“, sagte der Soldat, „so geht hier auf dem Wege fort, den ihr vor euch durch die Wiesen seht. Weicht ihr ab, so schießt ich. Ihr habt Streit gehobt mit eurer Frau?“ setzte er hinzu und sah dem Peter ins Gesicht. „Ja“, versetzte ich, „ich zeigte ihr, wer Herr im Hause ist. Gott zum Gruß, Herr Soldat, und vielen Dank.“ So gingen wir auf dem Wege weiter.

(Fortf. folgt.)

Leipzigerstrasse
Alexanderplatz
Frankfurter Allee

HERMANN

Leipzigerstrasse
Alexanderplatz
Frankfurter Allee

Donnerstag
sowelt Vorrat

Lebensmittel-Angebote

Fische, Geflügel nur Leipziger Str. u. Alexanderpl.

Geflügel

Jg. Gänse Pfd. 2.80-3.40
Suppenhühner } Pfd. 3.00
Brathühner }
Wildenten Nord. (Alte) 2.00
Gr. Enten oder Stck. 35 Pf.
Kiebitzeler . . . Stck. 30 Pf.
Möwener . . . Stck. 20 Pf.

Leb. Aale, Pfd. 1.20 b. 2.75
Schellfisch nordischer 55 Pf.
Kabeljau im ganzen Pfd. 75 Pf.
Dorsch . . . Pfd. 48 Pf.
Rotzungen . Pfd. 65 Pf.
Aalquappen . Pfd. 50 Pf.

Fische

Lutefisch . . . Pfund 45 Pf.
Goldbarsch . Pfund 58 Pf.
Grün.Merlango mittelgr. Pfund 60 Pf.
Welchsollachs i.ganz. 2.50
Salzheringe mittelgr. 2 Stück 25 Pf.

Räucherwaren

Rocheu geräuch. 1/2 Pfd. 65 Pf.
Ahlb. Flund. 1/2 Pfd. 45 Pf.
Seehasen . . . 1/2 Pfd. 1.10
Geräuch. Aale 1/2 Pfd. 1.40
Rollmops 1/4 Lt. 5.75
Bismarckher. Dosen 5.75
Noungaugen Dose 80 Pf., 1.25

Obst und Gemüse

Blumenkohl Kopf 40, 50 Pf.
Salat . . . 2 Köpfe 15 Pf.
Curken Stück 20, 30, 50 Pf.
Spinat . . . 2 Pfund 15 Pf.
Rhabarber 3 Stang. 10 Pf.
Rettig . . Stück 15, 18 Pf.
Schnittlauch 3 Bund 10 Pf.
Radieschen 5 Bund 10 Pf.
Erdschocken 5 Pfd. 50 Pf.
Weisskohl . . Pfund 38 Pf.
Zitronen Dtz. 40, 50, 60 Pf.
Apfelsin. Dtz. 1.00, 1.25, 1.40
Essäpfel . . Pfund 65 Pf.
Datteln . . . Pfund 90 Pf.

Am Seifenlager (Erdgeschoss)
von 11 bis 1 Uhr und von 4 bis 7 Uhr
Probewaschen
mit Seifen-Ersatz
„Waschpilz“
zum Waschen und Scheuern.
Verkauf ohne Brotmarke
Riegel 25 Pf.

Jütl. Schellfisch
gross . . . Pfund 65, 75 Pf.

Schollen 35
Pfund 35 Pf.

Frischer Spargel
Pfund . . . 15, 35, 50 Pf.

Nur
Alexanderplatz

Lebende Pflanzen

Nur
Alexanderplatz

Pelargonien . . . 35, 45 Pf.
Efeugeranien . . . 65, 75 Pf.
Petunien 28, 35 Pf.
Begonien 18, 35 Pf.

Kirschlorbeer 85 Pf. 1.25 bis 3.00
Rhododendron . . . 1.33 bis 5.50
Efeu in Töpfen 90 Pf.
Koniferen 1.00

Kobaea Rankgewächs . . . 55 Pf.
Wilder Wein lang . . . 38 Pf.
Glycine 1.25
Pfeifenstrauch 2.00

Tomaten in Töpfen . . . 20 Pf.
Lobelia 20 Pf.
Buxus-Büsche, Buxus-Pyramiden
in verschiedenen Grössen
und Preislagen.

Lorbeer-Kronen und -Pyramiden sehr preiswert!

Deutsches Theater.
Direktion: Max Reinhardt.
9 Uhr: Die grüne Flöte (Ballett).
Vorher: Die Lustigen.
Kammerspiele.
8 1/2 Uhr: Der eingeschickte Kranke.
Vorher: Ballett.
Volkstheater. Theater a. Dölowl.
8 1/2 Uhr: Die Mottenburger.

Dir. Meinhard-Bernauer.
Theater i. d. Königgrätzerstrasse
7 1/2 Uhr: Ein Trauerspiel.
Komödienhaus
8 1/2 Uhr: Der 7. Tag.
Berliner Theat.
8 1/2 U.: Wenn zwei Hochzeit machen.

Sessing-Theater.
Direktion: Victor Barnowsky.
8 Uhr: Baumeister Soloch.
(Ibsen-Zyklus 2. Abend.)
Freitag: Die Troerinnen.
Deutsch. Künstler-Theater.
Allabendlich 8 1/2 Uhr:
Die selige Exzellenz.

URANIA
Taubenstr. 48/49.
8 Uhr:
Von den Rokinosdämpfen
zum Narotsch-See.

Volgt-Theater.
Badstr. 58. Badstr. 50.
Morgen Freitag, den 12. Mai:
Lorbeerbaum u. Bettelstab.
Schauspiel in 3 Akten u. 1 Nachspiel
von Goltz.
Raufführung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Arbeiter-
Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft 20 Pfg.

Totalverkauf wegen Aufgabe
des Geschäftes. Waren, Goldwaren,
Uhrketten, Schmuck, reell. Uhrmacher
Kramm, Bischofstr. 10 b.
Gartenmöbel. Gartenstühle,
Nesteln, Gartentische, Kaffee- u. Tee-
tische, reich, grünlich, braun, 2.00
Wittenerbergstr. 14.
Pflanzenhaus Hermannstr. 6.
Niedermanns Gartencenter. Großes
Leppichlager, Gärtnereilager, Wä-
schlager, Bettelager, Uhrenlager, Gold-
schmuck, Kleiderauswahl, Herrenanzüge,
Herrenpaletots, Herrenhosen.

Platinabfälle, Gr. bis 8.00,
Zehngelbe bis 90.—, Kupfer,
Weißblei, Silberabfälle, Goldabfälle,
Platinabfälle, Blei, Zinn, Stannol-
papier, Jinn bis 4.50, Weich-
blei bis 3.20, Aluminium, Queck-
silber bis 6.—, Goldschmelze, Silber-
schmelze, Glühbirnen, Glühbirnen,
Reinlötlot, Alte Latobirnen 1.50 und
Reinlötlot 1 (Reinlötlot)
Königsplatz 128/58.
Wohraufbau Weberstr. 42.

Theater für Donnerstag, den 11. Mai.
Deutsches Opernhaus Charlottb.
7 Uhr: Die Meistersinger v. Nürnberg
(H. Sachs: Kammers. F. Plaszchko).
Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.
8 1/2 U.: Das Dreimäderlhaus.
Kleines Theater.
8 1/2 U.: Logierbesuch.
Komische Oper.
8 1/2 U.: Der Favorit.
Lustspielhaus.
8 1/2 Uhr: Brauchbar & Fix.
Montis Operetten-Theater
8 1/2 U.: Der selige Balduin

Residenz-Theater
Heute geschlossen.
Freitag 8 1/2 Uhr, zum 1. Male:
Fliegende Blätter.
Schiller-Theater O.
8 Uhr: Halbe Dichter.
Schiller-Th. Charlottenbg.
8 Uhr: Ehrliche Arbeit.
Thalia-Theater.
8 1/2 U.: Blondinchen.
Theater am Kollendorfpl.
4 Uhr: Lumpenragabundus.
8 1/2 U.: Immer feste druff!
Theater des Westens
1 1/2 U.: Kubinke.
Tranon-Theater.
8 1/2 U.: Tante Tils'chen.

Möbel.
Büchertische 65.— bis 130.—
Eckelentische 25.—, 30.—, Zade-
sternerer Wäcker. Stargarderstr. 13.
Wohlfühl-Hotel, Königsplatz 55.
Küchenmöbel, Spezialität: Ein-
und Zweizimmer-Einrichtungen.
Küchenmöbel, Gebirge, Radnahl,
niedrigste Preise. Beschaffung 8-9,
Sonntag 8-10. Eventuell Zahlungs-
erleichterung.
Möbel! für Brautleute günstige
Belegungen, sich Möbel anschauen.
Mit keiner Anzahlung schon Studie
und Küche. In jedem Stück deutlicher
Preis. Lieberverteilung ausgeschlossen.
Bei Krankheitsfällen, Arbeitslosigkeit
anerkannt Rückzahl. Möbelgeschäft
Goldhaus, Postenstraße 38. Ede
Anliefernstr. 29012*
Wenig! gebrauchtes Speis-
zimmer, Schreiner, Sofa mit Un-
ten, Lederhülle, komplett für 720.—.
Befähigung lohnt! Stalherstr. 25,
hof links, Kontor (Hochbahn Koll-
buzerstr.).
Möbelverkauf! Fortwährender
billiger Verkauf von Möbeln:
Kleiderstühle, Vertikals 35.00,
Bettstellen 25.00, Couchelounges 20.00,
Tische 40.00, Stühle, Speis-
tische, Küchenschemel, Büchertische
50.00, Anzughänge, Ankleidstühle,
Nachttische 10.00, Waschtische 10.00,
Wohlfühlstühle, Krümmstr. 71.

Unterricht.
Klavierkursus. Erwachsenen
Schneidmethode, Monatspreis 3.—,
Klavierübren frei. Ruffelademe
Dramenstraße 63 (Königsplatz).
Zeitschmer an einem englischen
Artikel für Anfänger werden gesucht,
ebenso für Konversationsartikel. Preis
monatlich 4 Mark (2 Stunden
täglich). Privatstunden billig.
S. Ewentz, Charlottenburg, Stutt-
garterplatz 9, Gartenhaus IV. 5*

Rose-Theater.
8 Uhr: Grigri.
Sonntag: Garten-Vorstellung.
Walhalla-Theater.
Donnerstag, 8 Uhr: Maria Theresia.
Sonntag bei günstiger Witterung:
Vorstellung im Walhalla-Garten.

„Afras“ unheimliche
Hellsicht
Wundermittel
: : : **Hals-Schlagler** : : :
Irene b. Braunpantom. „Ostern“.
Kleine Sommerpl. 40 Pf. — 2.00 H.
Wittstr. u. Rindler halbe Breite.

Ein grauer Kopf
macht 10 Jahre älter!
Ergraute Haare erhalten so-
fort ihre ursprüngl. schöne
Farbe echt und naturgetreu
wieder durch mein garantiert
unschädlich „Atoolor“. Herr O. H.
in Harsova (Rumän.) schreibt:
„Senden Sie mir gef. wieder
1 Fl. von Ihrem wirkl. wunder-
baren Haarfarbmittel“. — In
jeder Nannee Karton 2 M. u.
3 M. — Otto Reichel, Berlin 43,
Eisenbahnstraße 4.

Verkäufe.

Stoppdecken! Brauchvolle Simi-
leidene Stoppdecken 4.85, 6.35, 7.50,
Wunderstoffe doppelseitig 8.75, 9.75
bis 16.50. Löffeldecken 1.95, 2.85.
Bolz' Leppichhaus, Dresdenerstr. 8
(Kollbuzerstr.), Abonnement 10 Prozent
Rabatt. 269*

Stannenerregend! Bettenerlauf,
Grassteppiche, Gardinenauswahl,
Küchenmöbel, Tischdecken, Stopp-
decken, Divandecken, Herrengarderobe,
Uhrverkauf, Schmuckwaren, Sport-
artikel! Leppichhaus, Dresdenerstr. 8
Kollbuzerstr. 44

Leppich-Thomas, Dramenstr. 7.
Inhaltlich herbeiziehende Leppiche,
Gardinen, Vorwandstücken 5 Prozent
Ermäßigung. 269*

Leppiche mit feinem Gehir, sehr
billig, Gardinen, Portieren, Stopp-
decken, Tischdecken, Divandecken, sehr
billig. Vorwandstücken 5 Prozent
Rabatt. Leppichhaus, Dresdenerstr.
Kollbuzerstr. 4 (Kollbuzerstr.). Sonntag 8
geöffnet. 269*

Alle Arten Seilen zu sehr billigen
festen Preisen. Seilerei, Seilerei
70 3/4. Alle Lage zu haben bei
Guttsch, Potsdamerstr. 40. Brot-
arten mäßig. 269*

Bettenverkauf! Brauchvolle
17.50, 19.50, Faumenbetten 23.50,
Rinderbetten 6.75, Leppiche, Stopp-
decken, Tischdecken, Küchentische, Gar-
dinen, Tischdecken, Handtücher,
Tischdecken, Silbergeschenke, Schmin-
kungen. Alles nur Pfandleibe.
Sonnenstraße 47. 269*

Abfertigung billiger bei Köpflin,
Alte Latobirnenstr. 20.

Musikinstrumente.

Schwechtenpiano, 2, fast neu,
ganz billig veräußert. Speicher,
Rommendantenstraße 62, I. 143/14

Kaugesuche.

Jahngelbe, Braungold, Silber-
längen, Platinabfälle, Blei, Zinn,
Quecksilber, Glühbirnen, Glühbirnen,
Stannolpapier, Antikglocke, Antikglocke,
hochglänzend. Schmuck, Schmuck,
Küchenschmelze 20a (gegenüber
Kollbuzerstr.). 1111*

Platinabfälle, Braungold, Silber-
längen, Platinabfälle, Blei, Zinn,
Quecksilber, Kupfer, Messing,
Stannolpapier, Jinn bis 4.50,
Nidel, Aluminium, Blei, Zinn, Glüh-
birnen, Glühbirnen, hochglänzend. Edel-
metall-Einlaufbureau Weber-
straße 31, Alexander 4243. 989*

Glühbirnenfabrik lamp Glüh-
birnenstr. 69. 256/15*

Fahrräder, auch defekte, ganze
abfertigen Preis. Streck, Andreas-
straße 22. 145/3*

Verschiedenes.

Datentanwalt Müller, Stalher-
straße 16.
Kunsttopferer Große Frankfurter-
straße 67. 26900*

Vermietungen.

Zimmer.
Möbliertes Zimmer an älteren
Herrn bei Dame Burgemeister,
Straussbergerstraße 48, Hof 1 Treppe
rechts. 145/12

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.
Klavierstimmer. Fast erblindeter
Genosse empfiehlt sich als Klavier-
stimmer. Duffelbach, Reutlin, Niemes-
straße 10.

Stellenangebote.

Stamper, der Kunststeinhauer
einshampfen kann, verlangt Danz
Näger u. Co., Richterstraße 4, Weß,
Kollbuzerstr. 4.

Lichtler

auf bessere furnierte Möbel für
bauernde Arbeit sofort gesucht.
Möbelfabrik Oswald Großpietsch
Danz. F. Treitzschler,
Reutlinstr. 1. 261.

Tüchtige Lehrenbauer

auf harte Lehren und einige tüchtige
Werkzeugmacher
auf Vorrichtungen usw. werden sofort
verlangt.
Ehrich & Graetz, Berlin SO.,
Giftenstraße 90/91.
Hdt. Werkzeug- und Maschinenbau.

Schlosser,

welche bereits auf Jungesstelle ge-
arbeitet haben, verlangt
Norddeutsche Metallwerk,
145/11 Wegandstr. 50.

Danarbeiter
gebürt. tücht. 209/17*
Boswau & Knauer,
Neudamm Gartenstadt Staßen,
Welfung beim Keller.
Gelehrte Meisterin auf Dekorieren
verlangt Große Frankfurter Str. 13.

WINTER GARTEN
703
Mai-Spielplan!
Arizona das Mädchen mit den Schicksals-Augen
Clotilde von Dery
Tänze Johnson und Johnson
Birkeder Kremo Paul Jülich Wilma Kino

Possen-Theater
Linienstraße a. d. Friedrichstraße.
Täglich 8 1/2 U.:
Na so was!
Gannef & Co.
mit Leonhard Haskel
und Siegfried Berisch.

Admiralspalast.
Das neue Eisballett
Frau Fantasie.
9 Uhr. 2, 3, 4 M.

Palast
Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 3 1/2 u. 8 U.
Wieder-Auftreten
Robert STEIDL
mit seinen neuesten Vorträgen
und das große
Mai-Programm!

Cigaretten.
Vor der neuen Steuer:
2 1/2 Pf. 1000 St. 10.50 und 9.25
3 1/2 Pf. 1000 St. 14.50 und 12.75
5 Pf. 1000 St. 20.— und 17.50
Nur eigene Fabrikate.
Versand gegen Nachnahme. Ins
Feld nur gegen Voreinsendung
des Betrags.
Preislisten und Stichmuster
werden nicht versandt.
A. Hoffmann,
Berlin N 24, Elsasser Str. 49
Zigarren.
Kreuzer. 6.00, Haseler. 7.30,
Deutsch Sieg. 8.30, Wächter Rn. 8.30,
Gagoo-Zigarotten (2 1/2, 3 1/2, 4 1/2, 5 1/2, 6 1/2, 7 1/2, 8 1/2, 9 1/2, 10 1/2, 11 1/2, 12 1/2, 13 1/2, 14 1/2, 15 1/2, 16 1/2, 17 1/2, 18 1/2, 19 1/2, 20 1/2, 21 1/2, 22 1/2, 23 1/2, 24 1/2, 25 1/2, 26 1/2, 27 1/2, 28 1/2, 29 1/2, 30 1/2, 31 1/2, 32 1/2, 33 1/2, 34 1/2, 35 1/2, 36 1/2, 37 1/2, 38 1/2, 39 1/2, 40 1/2, 41 1/2, 42 1/2, 43 1/2, 44 1/2, 45 1/2, 46 1/2, 47 1/2, 48 1/2, 49 1/2, 50 1/2, 51 1/2, 52 1/2, 53 1/2, 54 1/2, 55 1/2, 56 1/2, 57 1/2, 58 1/2, 59 1/2, 60 1/2, 61 1/2, 62 1/2, 63 1/2, 64 1/2, 65 1/2, 66 1/2, 67 1/2, 68 1/2, 69 1/2, 70 1/2, 71 1/2, 72 1/2, 73 1/2, 74 1/2, 75 1/2, 76 1/2, 77 1/2, 78 1/2, 79 1/2, 80 1/2, 81 1/2, 82 1/2, 83 1/2, 84 1/2, 85 1/2, 86 1/2, 87 1/2, 88 1/2, 89 1/2, 90 1/2, 91 1/2, 92 1/2, 93 1/2, 94 1/2, 95 1/2, 96 1/2, 97 1/2, 98 1/2, 99 1/2, 100 1/2.